

Lehrgedicht.

6. Das Lied von der Glocke.

Friedrich Schiller.

Vivos voco
mortuos plango
fulgura frango.

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehmgebrannt.
Heute muß die Glocke werden!
Frisch, Gefellen, seid zur Hand!

5 Von der Stirne heiß
Kinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernst bereiten,
10 Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.
So laßt uns jezt mit Fleiß betrachten,
Was durch die schwache Kraft ent-
springt;

15 Den schlechten Mann muß man ver-
achten,

Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
20 Was er erschafft mit seiner Hand.

Nehmet Holz vom Fichten-
stamme,

Doch recht trocken laßt es sein,
Daß die eingepreßte Flamme
Schlage zu dem Schmalz hinein!

25 Kocht des Kupfers Brei,
Schnell das Zinn herbei,
Daß die zähe Glockenpeise
Fließe nach der rechten Weise!

Was in des Dammes tiefer Grube
30 Die Hand mit Feuers Hilfe baut,
Hoch auf des Turmes Glockenstube,

Da wird es von uns zeugen laut.
Noch dauern wird's in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr
Und wird mit dem Betrübten klagen 35
Und stimmen zu der Andacht Chor.
Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhängniß bringt,
Das schlägt an die metallne Krone,
Die es erbaulich weiter klingt. 40

Weißte Blasen seh' ich springen!
Wohl! die Massen sind im Fluß.
Laßt's mit Aschenjalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guß;
Auch vom Schaume rein 45
Muß die Mischung sein,
Daß vom reinlichen Metalle
Rein und voll die Stimme schalle.

Denn mit der Freude Feierklänge
Begrüßt sie das geliebte Kind 50
Auf seines Lebens erstem Gange,
Den es in Schlafes Arm beginnt.
Ihm ruhen noch im Zeitenschoße
Die schwarzen und die heitern Lese;
Der Mutterliebe zarte Sorgen 55
Bewachen seinen goldnen Morgen.—
Die Jahren fliehen pfeilgeschwind.
Vom Mädchen reizt sich stolz der Knabe,
Er stürmt ins Leben wild hinaus,
Durchmißt die Welt am Wanderstabe, 60
Fremd lehrt er heim ins Vaterhaus.
Und herrlich in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmelshöhn,
Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn. 65